

SGNV
St.Galler Natur- und Vogelschutz • BirdLife St.Gallen

Mauersegler-Kartierung St.Gallen-Appenzell 2005 - 2006

Schlussbericht



G.Wüst, Buchs

St.Gallen, 23. November 2006

Jonas Barandun & Gaby Schneeberger

St.Galler Natur- und Vogelschutz SGNV
Lukasstrasse 18, CH - 9008 St.Gallen
www.birdlife-sg.ch; SGNV@birdlife-sg.ch

Organisation und Ziel

Der Mauersegler ist Vogel des Jahres 2005 des Schweizer Vogelschutzes SVS gewesen. Aus diesem Anlass haben der St.Galler Natur- und Vogelschutz und der Appenzeller Vogelschutz gemeinsam eine Kartierung der Vorkommen dieser gefährdeten Vogelart organisiert. Damit sollte einerseits eine Übersicht über die Verbreitung der Art in der Region geschaffen werden. Andererseits bot sich damit die Gelegenheit, eine breite Bevölkerung auf die Anwesenheit und die Schutzbedürfnisse des Mauerseglers aufmerksam zu machen.

Mauersegler nisten bei uns fast ausschliesslich an Gebäuden. Sie suchen sich kleine Hohlräume in grosser Höhe auf, wo sie ihre Jungen aufziehen. Die Nistorte des Mauerseglers bleiben jahrelang unverschmutzt. Die Tiere suchen ihre Nisthöhle nur wenige Male am Tag zum Füttern und gelegentlich zum Übernachten auf. So ist es nicht erstaunlich, dass die meisten Vorkommen von Mauerseglern den Gebäudebesitzern gar nicht bekannt sind. Das birgt aber auch die Gefahr, dass die Nistorte bei Umbauarbeiten verschlossen oder zerstört werden.

Vorgehen

Im Frühjahr 2005 und 2006 wurden alle Mitglieder der beiden Verbände aufgefordert, an der Kartierung mitzuhelfen. Insgesamt sind 103 Personen dem Aufruf gefolgt. Mit einer einheitlichen Methodik wurden von Anfang Mai bis Mitte Juli Einflugorte von Mauerseglern gesucht. In den meisten Gemeinden erfolgte die Kartierung erst in einem Teilgebiet. Die Ergebnisse sind also bei weitem nicht vollständig. Sie erlauben aber einen guten Überblick über die Verbreitung und die genutzten Gebäudetypen. Weil auch viele künstliche Nisthilfen kontrolliert wurden, lässt sich nun erstmals auch die Effizienz dieser Massnahmen bewerten. Ausgenommen von der Kartierung ist die Stadt St.Gallen, wo bereits früher ein systematisches Inventar der Mauerseglervorkommen erstellt wurde. Die Daten wurden aber in verdankenswerter Weise für Vergleichszwecke zur Verfügung gestellt.

Ergebnisse

Aus 57 Gemeinden wurden insgesamt 693 Gebäude mit Mauersegler und 4 mit Alpenseglervorkommen gemeldet. Davon liegen 147 im Kanton Appenzell Ausserrhoden und 5 in Innerrhoden. Eine systematische Suche nach Kolonien war nur in wenigen Gemeinden möglich. Wegen der unauffälligen Lebensweise ist es oft vom Zufall abhängig, ob ein Nistort entdeckt wird. Im Vergleich zur Stadt St.Gallen, wo mittels einer systematischen Kartierung bereits früher 449 Gebäude mit Mauerseglern erfasst worden sind, nimmt sich diese Zahl bescheiden aus. Die bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass Mauersegler gerne in dichten Siedlungsgebieten brüten.

Über 80% der Nistorte befinden sich an Wohnhäusern. Nur 66 Vorkommen wurden an Industrie- und Gewerbeanlagen nachgewiesen und 46 an öffentlichen Gebäuden. Die Einfluglöcher befinden sich in den meisten Fällen im Bereich der Dachuntersicht, hinter der Dachrinne oder am Dachfirst.

Insgesamt wurden 2348 benutzte Einfluglöcher kartiert. Im Durchschnitt wies jedes der Gebäude 3.4 Nistplätze auf (vgl. Grafik 1). Das ist wesentlich mehr als in der Stadt St.Gallen, wo insgesamt 630 Einfluglöcher bekannt sind (im Durchschnitt 1.4 pro Gebäude). 64 % aller erfassten Gebäude wiesen ein oder zwei Nistplätze auf. Das Maximum liegt bei 68, am Kirchgemeindhaus in Herisau.

An 169 Gebäuden wurden insgesamt 726 künstliche Nisthilfen für Mauersegler kontrolliert. Davon waren davon 272 (37 %) besetzt. Ein Vergleich zeigt, dass Gebäude, an denen mehrere Nisthilfen angebracht wurden, nicht besser besetzt waren als solche, wo nur eine einzelne angeboten wurden (vgl. Grafik 2). Nicht berücksichtigt wurde dabei allerdings die Nähe zu anderen besetzten Gebäuden. In der Kirche Lenggenwil bilden die 54 Nisthilfen das Maximum an künstlichen Brutplätzen an einem Gebäude. Die relativ gute Benutzungsrate von künstlichen Nisthilfen zeigt ausserdem, dass es in Konfliktfällen durchaus möglich ist, die Schaffung von Ersatznistplätzen zu prüfen. Dazu ist aber eine fachkundige Beratung unerlässlich.

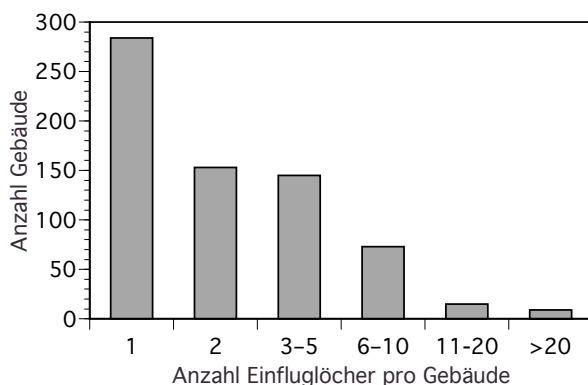
Als Besonderheit wurde in Herisau eine Kolonie des seltenen Alpenseglers entdeckt. Die bekannten Vorkommen von Alpenseglern in St.Gallen, Gossau und Wil wurden ebenfalls kontrolliert. Dabei wurden 2005 insgesamt 16 Brutpaare nachgewiesen.

Ein tragischer Eingriff hat 2006 beim Alpenseglernistplatz in Gossau stattgefunden. Dort wurden die Reklamebuchstaben während der Brutsaison entfernt - ohne Rücksprache mit dem ansässigen Naturschutzverein. Der Naturschutzverein Gossau bemüht sich nun, Nisthilfen anzubringen. Die im Winter 2004 in Wil montierten Nisthilfen als Ersatz für den Brutort der Alpensegler wurden leider noch nicht angenommen.

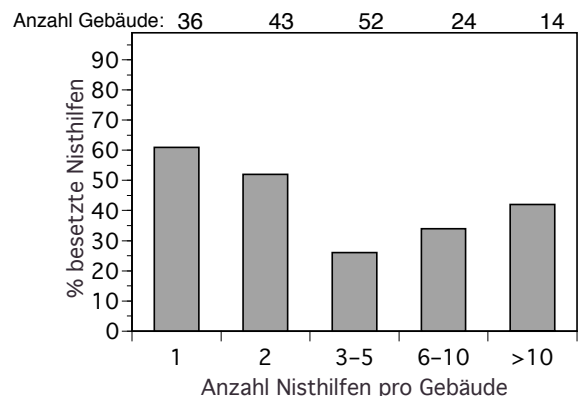
Bilanz und weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse der Mauerseglerkartierung sind sehr erfreulich und haben auch in vielen Gemeinden das Interesse und die Kenntnis über die Mauersegler verbessert. Der St.Galler Natur- und Vogelschutz und der Appenzeller Vogelschutz sind nicht in der Lage, weiterhin eine Kartierungskampagne zu leiten. Es liegt somit an den lokal engagierten Personen, die Kartierung und Beratung für Mauersegler weiter zu führen. Die Kantonalverbände gewährleisten aber weiterhin die notwendige Unterstützung und führen auch die Datenerfassung der Kartierungen weiter. Besonderes Gewicht wird auf ein Monitoring ausgewählter Kolonien gelegt; eine jahrelange, vergleichbare Zählung kann wertvolle Hinweise liefern auf die gesamthafte Bestandesentwicklung.

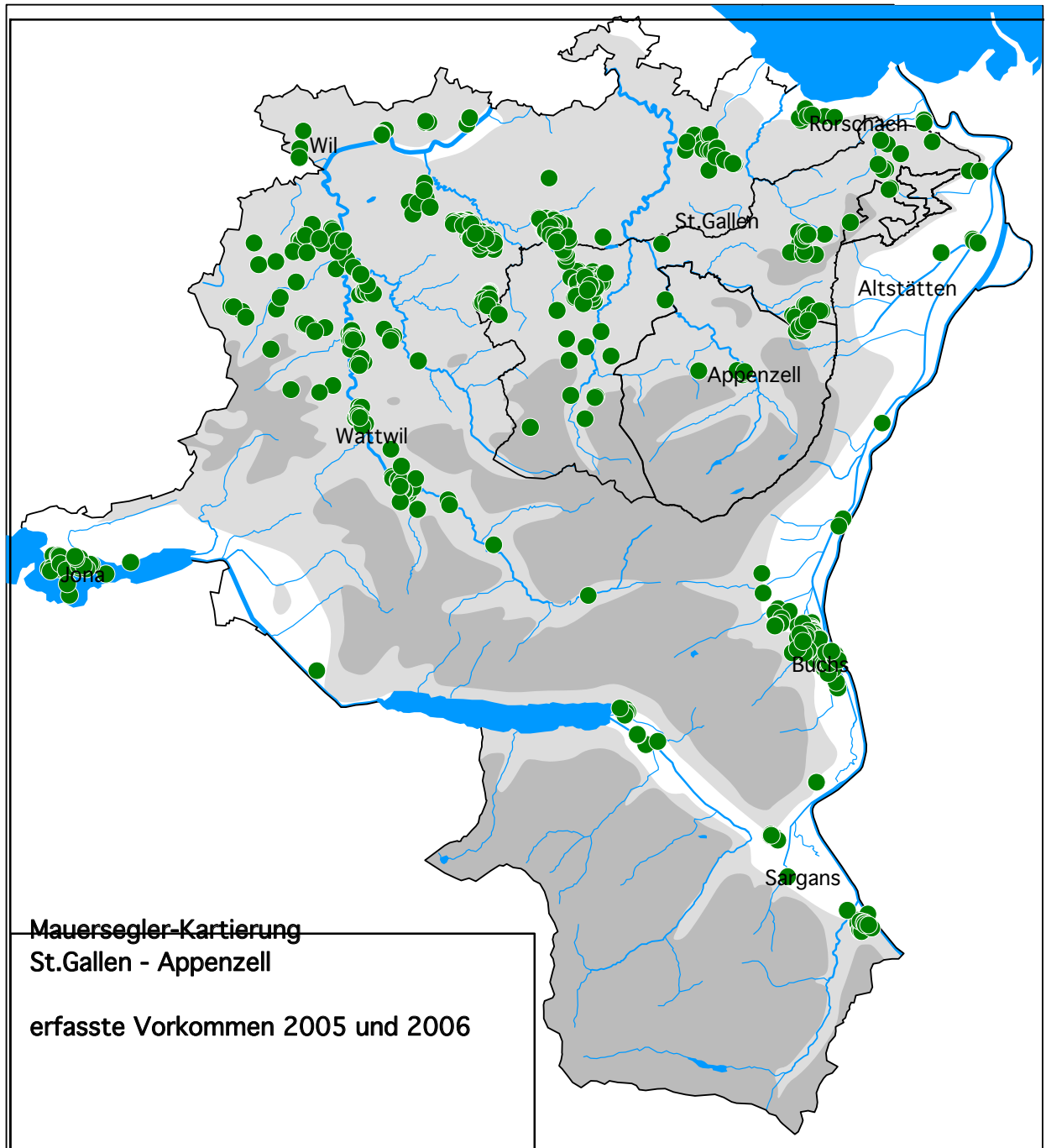
Neben der Kartierung ist es wichtig, vermehrt in Kontakt mit Gemeindebehörden und Gebäudebesitzern zu treten, um die bedeutenden Vorkommen bekannt zu machen. Die Beratung bei Fragen der Erhaltung und Förderung von Nistorten soll ausgebaut und lokal verankert werden. Damit lassen sich Missverständnisse und unnötige Zerstörungen von Nistorten erfahrungsgemäss weitgehend vermeiden.



Grafik 1: 64% der benutzten Gebäude wiesen einen oder zwei Nistplätze auf. Im Durchschnitt waren es 3.4 pro Gebäude.



Grafik 2: Von den 726 erfassten künstlichen Nisthilfen waren 272 besetzt. In der Hälfte aller Fälle waren es 1 oder 2 pro Gebäude.



Verbreitungskarte: Die Übersicht über die erfassten Mauerseglerkolonien widerspiegelt einerseits die Regionen mit aktiven Ornithologen und andererseits die bevorzugten städtischen Gebiete. Es wurde nur die Hälfte der 120 Gemeinden in den drei Kantonen bearbeitet. Darunter befinden sich aber die meisten grösseren Ortschaften. In ländlichen Gebieten ist die Besiedlungsdichte offenbar gering. Die Vorkommen in der Stadt St.Gallen sind nicht dargestellt.